Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 86 (2011)

Artikel: Mein Garten 3 : ein Garten voller Erinnerungen

Autor: Venzin, Sara

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-325039

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Sara Venzin. Sie ist Germanistin und liebt ihren kleinen Garten in Ennetbaden.

Mein Garten 3

Ein Garten voller Erinnerungen

Seit mehr als 50 Jahren hegt und pflegt Marianne Jenny ihren Garten am Ländliweg. Über die Jahre hat sie zusammen mit ihrem Mann etliche Blumen und Bäume gepflanzt. Viele davon sind mit einer speziellen Erinnerung verbunden.

Vor fünf Jahrzehnten spielten und tobten im Garten von Marianne und Eduard Jenny am Ländliweg 7a neun Kinder. Auch Meerschweinchen, Kaninchen, Enten und zeitweise sogar zwei Schafe bevölkerten den Garten zwischen Arztpraxis und Wohnhaus. «Die zwei Schafe bekamen wir als Geschenk zu Ostern. An Pfingsten haben wir sie allerdings wieder zurückgeben müssen, weil der Platz hier einfach zu klein war und die Fliegen in der Arztpraxis störten», berichtet Marianne Jenny von ihrer Episode mit den zwei Tieren.

Natürlich bot sich der grosse Rasen vor dem Haus auch für Gartenfeste an: Einmal veranstaltete die Familie Jenny ein grosses Fest inklusive Lampionpolonaise, der Rotary Club war auch schon zu Besuch, und ein andermal wurde für rund hundert Kinderkrankenschwestern eine Feier organisiert. Ausserdem wurde im Garten regelmässig musiziert. Heute geht es hier ruhiger zu und her. Aber immer noch sind die Erinnerungen überall präsent. Fast zu jeder Blume, zu jedem Busch oder Baum gibt es eine Geschichte zu erzählen.

Der grüne Daumen liegt in der Familie

Vor rund sechzig Jahren war an der Stelle, wo heute das Heim der Jennys steht, ein Abhang bis hinunter zur Limmat. Im Jahr 1957 wurde das Wohnhaus gebaut und am Hang daneben eine Stützmauer eingezogen. So verwandelte sich der steile Hang in einen flachen, grossen Garten – eingefasst zwischen Wohnhaus, Praxisgebäude und hohen Bäumen und mit Blick zur Limmat.

Als mit neun Kindern der Platz im Wohnhaus nicht mehr reichte, wurde unter dem Garten eine weitere Wohnung eingebaut. Heute wohnt dort die jüngste Tochter des Ehepaars. Im Garten ist es vor allem der Schwiegersohn, welcher sich neben Jennys um die Pflanzen kümmert. Unterhalb der Gebäude, fast unmittelbar an der Limmat, hat er, der auf einem Bauernhof aufgewachsen ist, einen Gemüsegarten eingerichtet. Auch seine Kinder helfen mit: «Meine Enkelin hat sogar Kartoffeln gepflanzt. Wir waren alle erstaunt, wie gut die dort unten gewachsen sind», berichtet Marianne Jenny.

Den grünen Daumen scheint die Enkelin geerbt zu haben. Marianne Jennys Vater war Biologe, ihr Bruder ebenso, und einer ihrer Söhne ist derzeit Direktor des Palmengartens in Frankfurt. Es sei allerdings nicht wegen der väterlichen Profession, weswegen sie so gern im Garten arbeite. Sie habe es einfach immer gern gemacht, beteuert Frau Jenny. «Nach der Schule wollte ich eigentlich Gärtnerin werden. Weil mein Rücken aber nicht stark genug war, hat man mich ins Seminar geschickt, und so wurde ich eben Lehrerin.» Ihr Berufswunsch war fortan ihr Hobby und ist es bis heute geblieben.

Pflanzen aus aller Welt

Im Blumenbeet neben dem Haus der Jennys blühen unter anderem Kornblumen, Nachtkerzen, weisse Lilien, Feuerlilien, Malven, Nelken und Rosen. Der Rosenstrauch birgt für Marianne Jenny eine ganz besondere Geschichte. Am Abend vor einer schweren Herzoperation ihres Mannes pflückte sie einen Rosentrieb in der Nähe des Klosters Wettingen. Nun ist die einzelne Rose zu einem grossen Strauch geworden und erinnert jedes Jahr an die schweren Tage vor und während der Operation.

Neben den einheimischen Blumen sind auch einige Pflanzen aus fremden Ländern zu finden: Eine Tochter der Jennys ist nach Argentinien ausgewandert, und so werden sie immer wieder mit Pflanzen aus Südamerika beschenkt. Zu den weiteren Exoten gehören auch die Zitronen-, Orangen- und Pfirsichbäumchen. Allerdings meint Marianne Jenny, dass sie damit kein grosses Glück habe. Der Zitronenbaum trage zwar reichlich, aber die Orangen seien nur dem Geruch nach geniessbar, im Mund seien die kleinen Früchte eher wie Gummi. Auch habe sie bereits einen Aprikosenbaum entsorgen müssen, da daraus nichts geworden sei.

Manchmal muss man halt auch mal etwas wegwerfen …

Wäre Eduard Jenny nicht gewesen, dann wäre der Oleanderstrauch bereits auf dem Kompost gelandet. Obwohl seine Frau das Bäumchen längst aufgegeben hatte,

gab er ihm noch eine Gnadenfrist. Und siehe da – heute wächst er wieder! Neben dem wieder auferstandenen Oleander blühen und grünen auf der anderen Seite des Gartens auch ein Rhododendron, eine Magnolie, Flieder, ein japanischer Kirschbaum, rote und weisse Weinreben und ein Gingkobaum. Die Reben, welche sich an der Arztpraxis hochschlängeln, waren ein Geschenk eines Patienten, und den Gingkobaum hat Eduard Jenny vom Rotary Club für seine Dienste als Präsident erhalten.

Eine weniger gute Erinnerung weckt der nun bewachsene Platz gleich neben dem Eingang zum Garten. Dort hatte Eduard Jenny früher seine elektrische Eisenbahn aufgebaut – inklusive einer RhB-Bahn mit original «Arosa»-Aufschrift. Glücklich sei sie gewesen, als die Eisenbahn-Landschaft endlich demontiert worden sei und der Platz wieder zuwachsen konnte, gesteht Marianne Jenny. Gleich daneben sei übrigens früher ein kleines Waldhäuschen gestanden, wo man des Öfteren zusammen musiziert habe. «Später ist daraus ein Terrarium geworden, wo Leguane drin lebten.»

Angesprochen auf ihre Lieblingsblume, kann Marianne Jenny sich nicht entscheiden: «Ich mag halt einfach alle Blumen sehr gern.» «Nur eine magst du nicht», fügt ihr Mann hinzu, «den Weihnachtsstern!» «Ja», erinnert sie sich, «die haben dann auch zum Glück die Leguane jeweils gefressen.»

Jene Blumen aber, die ihr besonders gefallen, vergoldet und verschenkt sie. So werden nicht nur die Blumen, sondern auch die Erinnerungen, die damit verbunden sind, verewigt und weitergegeben.